



Report: EPRO goes FMT

Brückenschlag zur Moderne

Mehr als 300 IS-Maschinen mit einer EPRO-Steuerung von futronic verrichten in Glasfabriken rund um den Globus seit vielen Jahren zuverlässig ihren Dienst. Doch nun stößt die Technologie an ihre Grenzen: Die ArcNet-Kommunikationsstruktur der EPRO ist veraltet, viele Komponenten sind bereits abgekündigt und nur mehr schwer zu bekommen. Aus dem Dilemma heraus führt nur ein umfassendes Retrofit. Dafür hat futronic eine Brückentechnologie entwickelt, die die Steuerung von gestern mit einer abgespeckten Version seiner FMT24S wieder auf den neuesten Stand bringt – und das bei überschaubaren Investitionen.



Mit seinen Maschinensteuerungen und Antrieben verfolgt futronic seit jeher einen offenen Ansatz: Die Systeme sollten jeweils flexibel und individuell auf die Maschinen verschiedener Hersteller, auf die Kundenanforderungen zugeschnitten werden können. Damit haben sich die Automatisierungsspezialisten einen Namen als Ausrüster und Zulieferer von Maschinen- und Anlagenbauern der Glasindustrie gemacht. Und auch viele Endanwender setzen seit Jahren bei Neuanschaffungen auf Technologie aus Tettngang und ordern ihre Maschinen mit futronic-Steuerungen. Darüber hinaus bewährt sich das Konzept immer wieder bei der Modernisierung von Altanlagen und Gebrauchtmaschinen. Mittlerweile verfügen die futronic-Spezialisten über jahrzehntelange Erfahrung

in so genannten Retrofitting – mithin eine der Kernkompetenzen des Unternehmens.

Schritt halten mit neuen Technologien

Die robusten IS-Maschinen schaffen Laufzeiten von 20 oder gar 25 Jahren. Vorausgesetzt, die Anlage und ihre mechanischen Bestandteile werden gewissenhaft gewartet und regelmäßig überholt. Mit der Elektronik verhält es sich nicht ganz so einfach. „Um mit modernen Fertigungstrends Schritt halten zu können, sollten die Systeme im Laufe eines Lebenszyklus mit neuester Steuerungs- und Antriebstechnologie nachgerüstet werden, zumindest die eingesetzte Software sollte dem jeweils aktuellen Stand entsprechen“, erklärt Wolfgang Lachmann, bei futronic als Geschäftsführer für Technik und



Michael Preuß
Wolfgang Lachmann

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mehr als 300 IS-Maschinen mit einer EPRO-Steuerung von futronic verrichten in Glasfabriken rund um den Globus seit vielen Jahren zuverlässig ihren Dienst. Doch nun stößt die Technologie an ihre Grenzen: Die Kommunikationsstruktur ist veraltet, viele Komponenten sind bereits abgekündigt und nur mehr schwer zu bekommen. Einen Ausweg aus dem Dilemma bietet nur ein umfassendes Retrofit. Lesen Sie in unserer Titelgeschichte, wie und mit welchen Ideen unsere Techniker das Problem gelöst haben.

In dieser Ausgabe unseres futronic Journal berichten wir außerdem darüber, wie sich die Zusammenarbeit mit Jetter in den zehn Jahren seit der Übernahme entwickelt hat und stellen Ihnen unseren langjährigen Partner Heye International sowie unseren neuen Mann für Russland vor. Lesen Sie auch, was wir in Sachen Nachwuchsförderung tun und was es sonst noch Neues gibt bei futronic.

In diesem Sinne – spannende Erkenntnisse bei der Lektüre unseres Journals wünschen

Ihr **Michael Preuß**
Wolfgang Lachmann

»Inhaltsverzeichnis

EPRO goes FMT » Seite 1
Mit Retrofit auf aktuellem Stand

Kundenportrait » Seite 4
Heye – Partner auf Augenhöhe

Report » Seite 5
Mission Ost

futronic auf der SPS » Seite 6
Seit' an Seit' mit Jetter

futronic inside » Seite 7



Abbildung 1

Das altgediente Zentralprozessor-Rack mit dem vorne liegenden ArcNet-Anschluss; alle übrigen Verbindungen in den Schaltschrank sind an der rechten Seitenwand.

Entwicklung verantwortlich. Nicht, dass die Technik irgendwann ihren Geist aufgeben würde. Vielmehr würde sie schlicht von den Innovationszyklen der Informationstechnologie überholt. Im Klartext: „Irgendwann ist irgendetwas hoffnungslos veraltet und es gibt es keine Ersatzteile mehr“, erläutert Lachmann. Und wirft dazu einen Blick zurück in die eigene Unternehmensgeschichte.

Von Generation zu Generation

Im Frühjahr 1978 erhielt futronic den ersten Auftrag zur Entwicklung einer Glasmaschinensteuerung. In nur vier Monaten entwi-



Abbildung 2

ckelten die futronic-Ingenieure die MP-ST. Die MP-ST löste die in die Jahre gekommene Transistorlogik und Relaisstechnik ab, die Computertechnik hielt Einzug in die Glasherstellung – eine bahnbrechende Entwicklung, ein Paradigmenwechsel gar. Knapp zehn Jahre später präsentierte futronic den Nachfolger: Die CIMOG (Computer Integrated Manufacturing of Glass) war seinerzeit die erste Steuerung weltweit, an der Anwender Sonderzyklen für den Produktionsprozess frei programmieren konnten, wieder ein Generationswechsel. Seit 2004 ist die Maschinensteuerung FMT24S am Markt, die nächste Steuerungsgeneration, „unser Flaggschiff“, konstatiert futronic-Chef Lachmann nicht ohne Stolz. Die FMT (Flexibles Modulares Timingsystem) ist eine dezentrale Maschinensteuerung für IS-Maschinen mit bis zu 24 Stationen und kann auf die individuellen Anforderungsprofile der Kunden zugeschnitten werden – bis heute State-of-the-Art-Technologie.

Schlanke Version für kleine Ansprüche

Auch die CIMOG war ausgelegt für die Steuerung von IS-Maschinen mit bis zu 24 Stationen – damit allerdings überdimensioniert für kleine Anlagen und Maschinen, wie sie vor allem in Fernost gebräuchlich sind. Also konzipierten Anfang der 90er Jahre futronics Spezialisten zunächst für Kunden aus dem für das Unternehmen nach wie vor so wichtigen asiatischen Markt eine schlanke und damit kostengünstige Alternative, die jedoch bald im gesamten Kundenkreis Beachtung fand: Die EPRO (Economic Production) kommt ohne die High-end-Funktionalität der CIMOG aus und kann bis zu 12 Stationen steuern. Noch immer sind weltweit über 300 EPRO-gesteuerte Anlagen unter Glas, verrichten noch immer zuverlässig ihren Dienst. 2013 hat futronic die letzte neue Anlage ausgeliefert. Mittlerweile zurecht abge-

Die neue Baugruppe besteht aus dem sogenannten FMT24S-Maschinenprozessor (links) und der speziell dafür entwickelten Brückenkarte, dem EPRO Interface Board (EIB). Auf der Frontplatte befinden sich die Anschlüsse für EPRO-Ventiltreiber und Vorortbedienung, alle weiteren auf der Rückseite. Für die Montage kann das Rack nach vorne geklappt werden.

kündigt, basiert die EPRO auf veralteten und aus heutiger Sicht sogar exotischen Technologien. So kommunizieren die Steuerung und die Visualisierungskomponenten OT und MCT über ein ArcNet-Netzwerk. Diese Technologie stammt aus den späten 1970er Jahren und hat seit der Einführung der Fast-Ethernet-Technologie in lokalen Netzwerken massiv an Bedeutung verloren. Nur der Marktmacht eines großen deutschen Automationsanbieters, der ebenfalls noch ArcNet-Komponenten als Ersatzteile anbieten muss, ist es wohl zu verdanken, dass dafür überhaupt noch Teile erhältlich sind.

Zukunft für gut gepflegte Anlagen

Allerdings: „Wir rechnen damit, dass ArcNet bald vom Markt verschwindet. In absehbarer Zeit werden keine Module wie die ArcNet-Steckkarten sowie Ersatzteile dafür mehr verfügbar sein“, schätzt Cheftechniker Lachmann. Schon heute seien Komponenten wie Hubs, Controller oder sogenannte Phys für ArcNet nur mehr schwer zu kriegen. „Wir kaufen unsere Bausteine beim letzten noch für ArcNet aktiven Hersteller, second source gibt es schon lange nicht mehr“, schildert Lachmann. Bei der Software in OT und MCT schaut es nicht besser aus. „Die Steuerungssoftware läuft unter DOS, doch Rechner, die das Uraltbetriebssystem noch unterstützen, sterben langsam aus und sind kaum mehr zu finden“, weiß der erfahrene Ingenieur. Zwar behelfen sich die futronic-Techniker mit einer überbrückenden Lösung: Mit der eigens dafür erstellten Software ArcWrapper und einer sogenannten DOS-Box können auch moderne, Windows-basierte PCs eingesetzt werden. Aber auch hier hat der Hersteller bereits deutlich gemacht, dass die Unterstützung der DOS-Box auslaufen wird. Andere Baugruppen des Systems EPRO kann

»Impressum

Das futronic Journal ist das Kundenmagazin der futronic GmbH und erscheint zweimal jährlich. Auflage: 600 Exemplare, Ausgabe 2016

Herausgeber: futronic GmbH, Michael Preuß (V.i.s.d.P.), Tolnauer Straße 3-4, D-88069 Tettnang, Tel.: +49/7542/5307-0, Fax +49/7542/5307-70, Internet: www.futronic.de, E-mail: info@futronic.de

Redaktion: René Kius, kiuskommunikation www.kius-kommunikation.de

Gestaltung: Frieder Bertele, ZENART::PRAXIS, www.z-e-n-a-r-t.com

Autoren: René Kius

Bildnachweis: Lisa Berger, futronic, Heye International, Jetter, René Kius

Herstellung: Verlags Druckerei Ehrhart, Adolf-Kolping-Str. 1, 88212 Ravensburg

Wir freuen uns über Kritik und Anregungen unter info@futronic.de

futronic jedoch noch längere Zeit problemlos produzieren. Sein Fazit einerseits: „Der Flaschenhals ist das ArcNet-System und die veraltete Software. Die zu überarbeiten und auf den Windows-Standard zu bringen, käme einem Totalschaden gleich.“ Andererseits hätten „noch viele unserer EPRO-Anlagen einige Lebensjahre vor sich“, erklärt Wolfgang Lachmann. Und es gebe keinen Grund, gut gepflegte Systeme aus den Produktionslinien zu nehmen. Schließlich haben die Kunden langfristig in futronic-Technologie investiert, und „wir lassen sie damit auch nicht allein, selbst wenn irgendwelche Bauteile und Komponenten schon abgekündigt sind.“ Was also tun?

Ausweg Retrofit

Die Lösung ist denkbar einfach. „futronic hat ja eine moderne Steuerung im Programm, nämlich den CIMOG-Nachfolger FMT24S“, erklärt Lachmann. Und warum sollte man das, was man mit eben dieser CIMOG erfolgreich schon einmal gemacht hat, nicht wiederholen? Ergo: „Wir haben erkannt, dass es zu vertretbarem Aufwand möglich ist, Komponenten aus dem FMT24S-System anzupassen und damit die kritischen EPRO-Baugruppen zu ersetzen“ erläutert Lachmann die Idee. Damit habe der Kunde Alternativen: Entweder er setzt auf eine konsequente Modernisierung seiner Anlage und investiert in eine neue FMT-Steuerung. Oder aber er entscheidet sich für das Retrofit, also die abgespeckte Variante der FMT bei Erhaltung der noch wartbaren EPRO-Teile. Die Kosten liegen dann bei einem Drittel. Lachmann: „Wie auch immer sich der Kunde entscheidet, er wird dabei gewinnen.“

Auf dem neuesten Stand

Beim Retrofit der EPRO wird zunächst das Zentralprozessor-Rack (Abbildung 1) aus dem Steuerschrank entfernt und mit einer ähnlichen Baugruppe ersetzt. Die besteht aus dem sogenannten FMT24S-Maschinenprozessor (FMT24S-MPR) und einer speziell von den futronic-Hardware-Spezialisten dafür entwickelten Brückenkarte. Dieses EPRO Interface Board (EIB) ist das Bindeglied zwischen dem internen Ansteuerverfahren der EPRO-Komponenten und dem FMT-System – also dem alten und dem neuen System. Die neue Elektronik-Karte enthält auf der Frontplatte die Anschlüsse für die EPRO-Ventiltreiber sowie die Vorort-Bedienung an der Glasmaschine (Abbildung 2). Alle weiteren Anschlüsse für die vom Zentralprozessor-Rack gesteuerten Maschinenkomponenten wie etwa Schere oder Auswurfventil befinden sich auf der Rückseite der Baugruppe.



Schließlich ersetzt ein handelsüblicher PC mit einem aktuellen Windows-Betriebssystem den möglicherweise noch eingesetzten alten DOS-Rechner. Auf den wird eine eigens auf die EPRO zugeschnittene Spezial-Version der Steuerungssoftware mit der modernen FMT24S-Bedienoberfläche aufgespielt. Auch sämtliche Vernetzungskomponenten und IT-Hardware wie Switches, Kabel- und Stecksysteme kommen nun kostengünstig von der Stange, die Netzwerkverbindung erfolgt jetzt über den PC-eigenen Ethernet-Anschluss.

Datentransfer inklusive

Die überarbeitete EPRO bietet nun viele neuen Funktionen, die bei der FMT Standard sind. Vorausgesetzt, der Kunde entwickelt parallel dazu seine Produktionsprogramme weiter. Darüber hinaus können für bestimmte Funktionen bei Bedarf weitere Komponenten aus dem FMT-Teilespektrum integriert werden, beispielsweise ein Upgrade auf die Ansteuerung von Servoproportional-Ventilen. Und was passiert mit den kostbaren Daten? Den Artikelparametern, den Jobs? „Wir übernehmen sämtliche Daten aus der alten EPRO-Steuerung und überspielen sie in das neue System, das gehört natürlich dazu“, versichert Ingenieur Lachmann. „Da geht nichts verloren.“

Aufgeräumt: In diesem (neuen) Schaltschrank hängt noch eine EPRO-Steuerung im Originalzustand (im Bild links). Im Rahmen eines Retrofit sollten – je nach Alter und Zustand einer Anlage – auch die Kabel ausgetauscht werden. Sie können unter den harten Produktionsbedingungen in einer Glasfabrik im Laufe der Jahre brüchig werden und Störungen verursachen.

Mit einem solchen Retrofit ist eine EPRO-gesteuerte Anlage in vielerlei Hinsicht wieder auf dem neuesten Stand. Allerdings, schränkt Lachmann ein, sollten sich die Betreiber darüber im Klaren sein, „dass das Retrofit nur ein Zwischenschritt mit überschaubaren Investitionen sein kann. Irgendwann“, erklärt er, „muss doch das große Rad gedreht werden, dann führt der Weg nicht mehr an einer umfassenden Modernisierung vorbei.“

Bei futronic für Technik und Entwicklung verantwortlich: Geschäftsführer Wolfgang Lachmann.



Kundenportrait: Heye International

Partner auf Augenhöhe

Heye International ist einer der weltweit führenden Anbieter von Dienstleistungen und Technologien im Bereich der Behälterglasindustrie. Heye und futronic führen seit mehr als 30 Jahren eine vertrauensvolle Kunden-Lieferanten-Beziehung, versichert futronic-Michael Preuß – zwei Partner auf Augenhöhe.

Einst war Heye International selbst ein Hersteller von Behältergläsern. Ein gewisser Johann Conrad Storm gründet die Manufaktur 1799 in Obernkirchen, eine Autostunde westlich von Hannover. 1842 übernimmt Caspar Hermann Heye das Unternehmen, baut die Fabrik aus, macht sie überregional bekannt. Dann, rund 120 Jahre später, kommt der Richtungswechsel: Findige Köpfe bei Heye Glas haben sich immer schon sehr intensiv nicht nur mit dem Werkstoff Glas beschäftigt, sondern auch mit den Fertigungsprozessen und -technologien in der Manufaktur. Um dieses Wissen weiterzuentwickeln und künftig auch anderen Glasherstellern anbieten zu können, gründet das Unternehmen 1966 die Heye International Engineering Group.

Seit 30 Jahren Standardausrüster

Heute ist Heye International, seit 2003 ein Unternehmen der Ardagh Group, eine der weltweit führenden Anbieter von Dienstleistungen und Technologien für die Behälterglasindustrie. Den Maschinenbauer aus Niedersachsen und futronic verbindet eine „enge, bewährte, vertrauensvolle und fruchtbare Partnerschaft auf Augenhöhe, die weit über ein klassisches Kunden-Lieferanten-Verhältnis hinausgeht“, resümiert futronic-Geschäftsführer Michael Preuß. Eine Beziehung, die über mehr als 30 Jahre gewachsen ist. „Das sehe ich genau so,“ bekennt Dirk Pörtner, seit 2008 Vorsitzen-



Seit 2008 Chef von Heye International: Dirk Pörtner.



Moderne Glasfertigung: Die SpeedLine-IS-Maschinen von Heye versprechen hohe Produktivität und Qualität in der Behälterglasproduktion - natürlich mit Steuerungen von futronic.

der der Heye-Geschäftsführung. Natürlich gebe es ab und an auch mal etwas Reibung, fügt er hinzu, „aber das gehört ja zu jeder guten Partnerschaft.“ Heye baut zwar mit die modernsten IS-Maschinen, die auf dem Weltmarkt zu haben sind. Die dafür erforderlichen Steuerungen beispielsweise, so die Strategie von Anfang an, kauft das Unternehmen aber zu. Seit futronic 1985 seine ersten MP-ST-Maschinensteuerungen nach Obernkirchen lieferte, zählen die Tettanger zum erlauchten Kreis der Standardausrüster.

Produkt- und Dienstleistungsportfolio

Mehr als 400 IS-Maschinen mit bis zu 24 Stationen aus Heye'scher Fertigung stehen in Glasfabriken weltweit. Eine Zahl, ein echtes Pfund, die fundierte Erfahrung in Projektentwicklung und Maschinenbau widerspiegelt. Zum Portfolio des Unternehmens zählen darüber hinaus Produkte rund um die Tropfenformung, etwa Servo-Plunger und Doppelmotorschere oder auch verschiedene Prüfmaschinen. Zudem bietet Heye Engineering-Dienstleistungen und Produktionsoptimierung an – der Schmier-Roboter, seit 2015 bei Ardagh in Moerdijk in den Niederlanden sein Einsatz, ist nur ein Beispiel – und natürlich

technischen Kundenservice rund um die Uhr, an sieben Tage die Woche.

Potenzial in Konzeption und Entwicklung

Mit Heye tut futronic Mitte der 1980er Jahre auch den ersten Schritt über den großen Teich. Der Einstieg in den US-Glasmarkt markiert nicht zuletzt den Beginn einer wunderbaren Vertriebspartnerschaft, von der die beiden Unternehmen bis heute gleichermaßen profitieren. Doch im Fokus steht nach wie vor die Idee, gemeinsam bestehende Technologien in der Glasherstellung zu verbessern und neue zu entwickeln. Das Ziel: Die Glasproduktion unter ökonomischen wie ökologischen Gesichtspunkten, für mehr Effizienz zu optimieren. Im Rahmen gemeinsamer Projekte arbeiten die Ingenieure von Heye und futronic daher stets Hand in Hand. „Vor allem in der Konzeption und Entwicklung nicht nur von Maschinen, sondern kompletter Produktionslinien sehe ich noch viel Potenzial“, erklärt futronic-Chef Preuß. Und auch Pörtner hofft, dass sein Unternehmen und futronic „künftig noch viele gemeinsame Projekte und Produkte auf den Weg bringen.“

Mir Stekla – Glasmarkt Russland

Mission Ost

Für Vertrieb und Service seiner komplexen Automatisierungslösungen setzt futronic weltweit auf ein Netzwerk an Repräsentanten und Vertriebspartnern. Auf dieser Landkarte waren Russland und die Staaten der GUS bislang ein weißer Fleck. Mit Tigran Dadamyan hat futronic jetzt einen Mann in Moskau. Seine Aufgabe: Den osteuropäischen Markt aufzurollen – auch eine Herzensangelegenheit. Der Startschuss für die Mission Ost fiel auf der Mir Stekla 2016, Russlands wichtigste Glasmesse.

„Wir haben seit vielen Jahren Kunden in Russland und anderen Staaten der GUS“, sagt Murat Yolaçan, Vertriebsingenieur bei futronic. Schon Anfang der 1990er Jahre lieferte futronic die ersten EPROs gen Osten. Doch bislang sind die Beziehungen zu den Kunden meist nur indirekt, über Maschinen- und Anlagenbauer. Das soll jetzt anders werden. „Wir haben über unser Vertriebsnetz und die Repräsentanten in vielen Märkten weltweit enge Verbindungen zu unseren Kunden“, sagt Yolaçan. „Analog dazu wollen wir nun aus der zweiten und dritten Reihe heraustreten,

näher an unsere russischen Kunden herantreten und so unseren Service verbessern“, erklärt er die Strategie des Unternehmens. Seine Strategie. Die Strategie Ost. In Polen habe das gut funktioniert (siehe futronic Journal 2/2011). Nun also Russland.

Der Richtige für Russland

Mit Tigran Dadamyan von der SG Service Group mit Sitz in Moskau ist nun der richtige Mann für diese wichtige Mission gefunden. Dadamyan kam auf der Glasstec 2014 auf futronic zu, stellte sich vor und präsentierte



Zwei, die sich verstehen: Tigran Dadamyan (links), futronics neuer Mann in Russland, und Murat Yolaçan, bei futronic unter anderem für den Vertrieb in Osteuropa verantwortlich.

seine Referenzen. So arbeitet der junge Ingenieur seit Jahren schon für verschiedene europäische Maschinenbauer und Zulieferer mit Fokus auf der Glasindustrie. futronic, so sein Kalkül, würde prima in sein Portfolio passen. „Wir haben einige interessante Gespräche geführt, die Chemie hat sofort gestimmt“, erinnert sich Yolaçan. Wie auch die Rahmenbedingungen: Dadamyan ist gebürtiger Moskauer, spricht natürlich fließend Russisch und hervorragend Englisch. „Wer mit Russen arbeiten will, muss die sprachlichen Barrieren und kulturellen Unterschiede überbrücken“, weiß Yolaçan. Außerdem braucht es Leute, die das Land, den Markt und seine Strukturen kennen. So wie Dadamyan eben.

Modernisierung – großes Marktpotenzial

Seine Aufgaben: Bestandskunden betreuen und mit Ersatzteilen beliefern, neue Kunden akquirieren, Projekte und Aufträge abwickeln. Das Marktpotenzial sei enorm, befindet Yolaçan. „Es gibt hier sehr viele Glasfabriken mit alten Maschinen, die in den nächsten Jahren modernisiert werden sollen und müssen“, erklärt er. „Davon wollen wir mit unserer Steuerungs- und Antriebstechnologie profitieren.“

Zunächst aber soll Dadamyan dazu beitragen, dass futronic in der russischen Behälterglasindustrie sichtbarer wird, also Wahrnehmung schaffen. Zum Beispiel auf der Mir Stekla 2016. Yolaçan ist Anfang Juni eigens nach Moskau gereist, um gemeinsam mit Dadamyan futronic mit einem eigenen Stand auf der wichtigsten russischen Glasfachmesse zu repräsentieren – das erste Mal seit acht Jahren. „Wir hatte einige vielversprechende Gespräche, das lässt sich gut an“, sagt Yolaçan. Die beiden waren auch schon im ganzen Land unterwegs, um einige Fabriken kennenzulernen. „Die Leute in Russland wollen Geschäfte machen mit Menschen, die sie mögen, aber nicht nur darüber reden“, schildert Yolaçan seine Erfahrungen. „Manchmal braucht es weniger Verstand als mehr das Herz.“ Auch künftig wird Yolaçan gemeinsam mit Dadamyan in Russland unterwegs sein. Dafür lernt er schonmal fleissig russisch.

Zusammenarbeit mit Jetter/SPS-Vorbericht

Seit' an Seit'

Seit nunmehr zehn Jahren ist futronic ein Tochterunternehmen der Jetter AG mit Sitz in Ludwigsburg. Die Übernahme 2006 verhiß für beide Unternehmen, vor allem aber für die Kunden greifbare Vorteile. Die würden trotz unterschiedlicher Stärken und Kompetenzschwerpunkte vor allem von dem breiteren Produktspektrum sowie dem enormen Erfahrungspotenzial profitieren – und von den Synergieeffekten. So lautete zumindest die Vision von Martin Jetter, Gründer und seinerzeit Vorstandsvorsitzender des gleichnamigen Automatisierungsspezialisten. Ist das Konzept von einst wirklich aufgegangen?

„Eindeutig ja!“, sagt Stephan Pies, bei futronic für den Vertrieb im Bereich Industrieautomation verantwortlich. „In den zehn Jahren sind unsere beiden Unternehmen eng zusammengerückt“, versichert der 33-Jährige. Vor allem der neue Vorstand treibe die Kooperation in vielen Bereichen aktiv voran. Pies: „Wir arbeiten heute sehr intensiv zusammen, sowohl im Vertrieb als auch im Projektmanagement und in der Produktentwicklung.“ So basiert beispielsweise bereits futronics Antriebslösung FDU24S, die Ende 2009 auf den Markt kam, auf Komponenten von Jetter. Und in der Applikations- und Software-Entwicklung kann jeder der beiden Partner auf die qualifizierten Ressourcen des anderen zugreifen. „Gemeinsam können wir Projekte sehr viel schneller umsetzen als im Alleingang“, weiß Pies. Sehr zum Vorteil der Kunden.

futronic sitzt immer mit am Tisch

Jetter hat sich in den letzten Jahren vom Komponentenhersteller und -vertrieb zu einem Anbieter von Komplettlösungen gewandelt. Das Leistungsportfolio deckt alle Projektbereiche einer automatisierten Anlage ab, von der Konzeption bis hin zur Inbetriebnahme. Wenn die Vertriebler aus Ludwigsburg beim Kunden sind, sitzt futronic quasi immer mit am Tisch. „In vielen Projekten übernehmen wir die komplette Elektrotechnik und den Schaltschrankbau“ erklärt futronic-Mann Pies. Auch im Bereich Hardware-Planung und Software-Entwicklung kommen die Tettlinger oft zum Zug. Umgekehrt kann auch futronic seinen Kunden in der Glasindustrie, vor allem aber im Bereich Industrieautomation Komplettlösungen anbieten – und sich dabei auf Jetter stützen.

Gemeinsam auf der SPS

Dass hier seit Jahren zusammenwächst, was zusammen gehört, ist ein offenes Geheimnis. Beide Unternehmen haben daraus nie ein großes Federlesen gemacht. Beide haben ein eigenständiges Profil bewahrt, das

bleibt auch so. Nun aber wird der Schulterschluss auch wirklich sichtbar und gezielt kommuniziert. Im Kundengespräch, in der Unternehmenskommunikation, auf der neuen Homepage, die Ende des Jahres ans Netz gehen wird – und auch auf Messen. Wenn sich Jetter im November wieder auf der SPS IPC Drives in Nürnberg präsentieren wird, ist erstmals auch futronic dabei. Ohne eigenes Branding zwar, das Marketing läuft nach wie vor über Ludwigsburg. Aber mit Stephan Pies und Kollege Hamdi Regaya werden in diesem Jahr zwei futronic-Vertreter am Jetter-Stand (Halle 7, Stand 106) vor Ort sein – und Geschäftspartnern, Interessenten und Kunden Rede und Antwort stehen.

sps ipc drives

27. Internationale Fachmesse für Elektrische Automatisierung Systeme und Komponenten
Nürnberg, 22.–24.11.2016

Halle 7
Stand 106



Arbeiten seit Jahren erfolgreich Hand in Hand: Lothar Niemann (oben) ist bei Jetter für den Vertrieb Handling und Montage zuständig, Stephan Pies verantwortet futronics Vertrieb im Bereich Industrieautomation.

Wissen was geht!

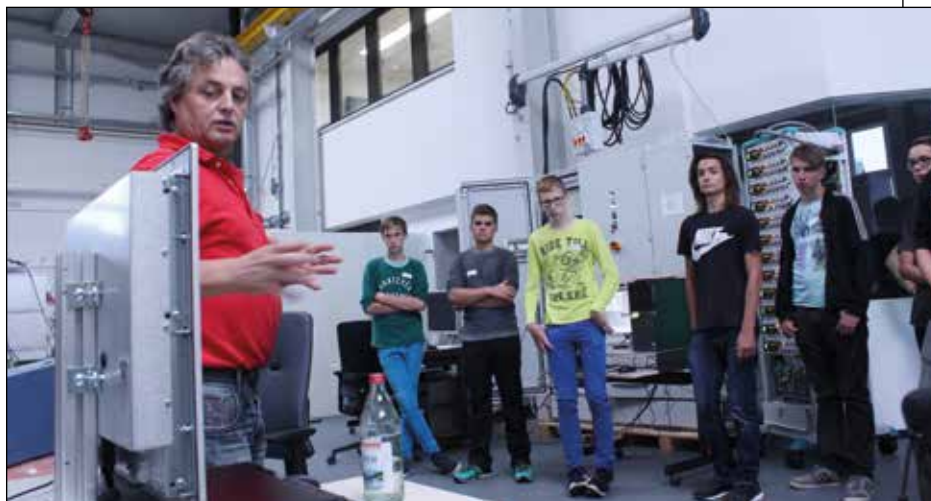
Dem Nachwuchs Tür und Tor öffnen

Acht technikbegeisterte Jungs zwischen 14 und 19 Jahren verschiedener Schulen aus der Region waren im August bei uns zu Gast, um sich über die Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten bei futronic zu informieren. Im Rahmen der Ferienaktion „Wissen was geht!“ der Wirtschaftsförderung Bodenseekreis (WFB) engagiert sich futronic nun schon zum achten Mal für den Nachwuchs

futronic bildet bereits seit vielen Jahren junge Menschen in kaufmännischen und technischen Berufen aus. Und damit der Nachwuchs nicht ausgeht, nutzen wir immer wieder gern die WFB-Aktion, um Schülerinnen und Schülern Einblicke hinter die Kulissen zu geben. „Wir wollen zeigen, wer futronic ist und was wir zu bieten haben und so Impulse für die Berufswahl geben“, erklärt futronics Personalchefin Cynthia Habetz. Und wer kann das besser und authentischer rüberbringen, als die Azubis selbst? Also haben auch in diesem Jahr wieder unsere Youngsters Vorbereitung und Umsetzung der Ferienaktion in die Hand genommen. Gemeinsam präsentierten sie den Schülern das Unternehmen und erläuterten anhand praxisnaher Beispiele, was genau futronic eigentlich macht und in welchen Branchen die Industriesteuerungen und -antriebe aus Tettngang zum Einsatz kommen.

Azubis geben Einblick

Natürlich erläuterten die jungen Leute auch, welche Aufgaben in welchen Ausbildungsberufen bei futronic zu meistern sind. So referierten Sarah Schlegel und Eva-Marie Schwank, beide angehende Industriekaufrauen, über ihren Berufsalltag in den verschiedenen kaufmännischen Abteilungen unseres Unternehmens und die Herausforderungen in der Lagerlogistik. Und Tatjana Teploukhova und Aleksandar Popovic, die



derzeit eine Ausbildung zu Elektronikerin und Elektroniker für Betriebstechnik absolvieren, gaben Einblicke in die technischen Abteilungen und Aufgaben. Bei der Führung durch das Unternehmen wurde es für die acht Jungs dann so richtig interessant. Andächtig lauschten sie den Erläuterungen von Tatjana und Aleksandar, schauten sich die Platinen und Kabel, Schaltschränke und Versuchsaufbauten, Prototypen und Entwickler-Software ganz genau an. Schließlich durften die Schüler selbst aktiv werden und unter fachkundiger Anleitung mit Schraubenzieher, Abisolierzange und Lötkolben wahlweise einen kleinen Tischventilator oder LED-Discostern basteln.

Unternehmen müssen Orientierung geben

„Die Schülerinnen und Schüler haben heute so viele Möglichkeiten“, resümiert Personalerin Habetz. „Da tun Unternehmen wie futronic gut daran, sich dem Nachwuchs zu öffnen und den jungen Leuten dabei zu helfen, herauszufinden, in welche Richtung es beruflich einmal gehen soll.“ Und dabei Werbung zu machen für sich selbst als Ausbildungsbetrieb und Arbeitgeber.

Bastelstunde: Abschließend durften die Schüler unter fachkundiger Anleitung mit Schraubenzieher, Abisolierzange und Lötkolben hantieren und wahlweise einen kleinen Tischventilator oder LED-Discostern basteln.

Elektronik in der Praxis: Johannes Dimmler, Software-Entwickler bei futronic, erläutert den Jugendlichen, worauf es beim Steuern einer Glasmachine ankommt.



Da geht's lang: Sarah Schlegel referiert über ihren Berufsalltag in den verschiedenen kaufmännischen Abteilungen unseres Unternehmens und die Herausforderungen in der Lagerlogistik.



»Mitarbeiter im Porträt

Hamdi Regaya

Unser neuer Mann im Vertrieb

Hamdi Regaya unterstützt seit Jahresbeginn im Geschäftsbereich Industrielle Automation Stephan Pies im Vertrieb. Er kümmert sich um Bestandskunden, akquiriert Neukunden und Aufträge und schreibt Angebote. Hamdi stammt aus Tunesien. Mit 19 Jahren kam er nach Deutschland, absolvierte zunächst eine einjährige Sprachschule und studierte anschließend am Karlsruher Institut für



Technologie (KIT) Elektro- und Informationstechnik. Nach seinem Abschluss 2013 startete er in einem Unternehmen in Stuttgart ins Berufsleben, sammelte erste Erfahrungen im Vertrieb, da wollte er immer schon hin. Entwicklung und Konstruktion seien nicht so sein Ding, erklärt er.

Dann zog es ihn weiter. Wohin, das war eigentlich erstmal egal, und Familie hat er noch nicht, er ist also ungebunden. Über eine Stellenausschreibung wurde Hamdi auf futronic aufmerksam, „das war genau das, was ich suchte“, erzählt der 28-Jährige. Und weil auch die Verantwortlichen bei futronic fanden, dass das passt, hat Hamdi seine Sachen gepackt und ist kurzerhand an den Bodensee gezogen, lebt nun in Friedrichshafen. Hier am See, bei futronic fühlt er sich sehr wohl, versichert der junge Ingenieur. Inzwischen ist er angekommen, im Kollegenkreis, bei den Kunden, in einem Umfeld mit Perspektive. Hier wird er sein technisches Wissen einbringen können, sein Vertriebsstalent, aber auch seine sprachlichen Fähigkeiten: Hamdi spricht nicht nur hervorragend Deutsch, sondern auch fließend Französisch und Arabisch und natürlich Englisch. Wir heißen Hamdi in der futronic-Familie herzlich Willkommen!

»Aktivitäten



Auf die Plätze, fertig, los!

Sport und Spaß, und das mit Kollegen? Na klar! Erstmals waren wir mit einem Team beim Firmenlauf im Mai in Friedrichshafen am Start. Bei milden Temperaturen ging es vom Buchhornplatz beim Zeppelin-Museum in drei Runden via Seepromenade durch die Häfler Altstadt. Ok, die Strecke war

keine Herausforderung, fünf Kilometer waren für jeden gut zu machen. Trotzdem kamen unsere Jungs ganz schön ins Schwitzen. Dafür schmeckte das (alkoholfreie) Bier danach umso besser. Mit Spaß dabei: Hamdi, Stephan, Sebastian und René (im Bild von links). Und im nächsten Jahr hoffentlich noch ein paar mehr!

»Jubiläum

Treue schafft Kontinuität

Engagierte und loyale Mitarbeiter sind die Säulen eines jeden Unternehmens. Denn eine geringe Fluktuation ist der Garant für Kontinuität und Nachhaltigkeit. Und wir haben offenbar besonders treue Kollegen. Seit zehn Jahren im Haus sind Bernd Lutter, Marc Meersschaut und Heiko Pfisterer. Auf 20 Jahre Betriebszugehörigkeit bringt es Heike Geppert. Und sogar ein Vierteljahrhundert sind Heinrich Funk, Kirsten Salow und Sylvia Sterk schon bei uns. „Im Namen der Geschäftsführung bedanke ich mich für die langjährige Treue und gratuliere sehr herzlich zum Jubiläum“, sagt unser Chef Michael Preuß, selbst schon seit fast 30 Jahren dabei.

»Personalien

„Wir sagen Tschüss“

Anton Rupp und Josef Kerschgens haben es lange ausgehalten bei futronic. Jetzt aber haben sie sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Rupp war schon seit Juni 1982 dabei, zunächst in der Elektronikfertigung und Verdrahtung, seit 1995 in der Mechanik. Auf immerhin rund 27 Jahre Betriebszugehörigkeit hat es Josef Kerschgens gebracht.

Er war bei futronic als Service-Techniker in der Abteilung Prüffeld-Service im Einsatz. Sein Typ war insbesondere bei Inbetriebnahmen unserer Steuerungen und Antriebe in Anlagen beim Kunden in aller Welt gefragt – oder auch, wenn einmal tatsächlich etwas nicht so funktioniert hat, wie es sollte. Die beiden Recken waren tolle Kollegen, zuverlässig, still und bescheiden. Zwei, die immer ein gutes Wort übrig hatten und ihren Erfahrungsschatz gerne mit dem Nachwuchs teilten. Zwei, die immer zu uns gehört haben und eigentlich gar nicht wegzudenken sind. Aber irgendwann kommt er halt doch, der Tag des Abschieds. Wir bedanken uns bei den beiden sehr herzlich für all die Jahre bei futronic und wünschen ihnen, dass sie ihren wohlverdienten Ruhestand noch lange genießen können.

